

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 97 (2002)
Heft: 3

Vereinsnachrichten: Intern = Interne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Klein, aber fein sei ihre Gemeinde, gestand SHS-Präsident Dr. Caspar Hürlimann der Bevölkerung von Turgi bei der Preisverleihung im Stadtpark (Bild K. Casciero)

Une commune certes petite, mais raffinée: c'est ainsi que Caspar Hürlimann a décrit Turgi lors de la remise du prix dans le parc municipal (photo K. Casciero).

Wakkerpreis-Fieber und Delegiertenversammlung

Turgi hat klug und mutig Identität geschaffen

ti. Bei strahlender Sonne hat der Schweizer Heimatschutz (SHS) am 29. Juni die Aargauer Agglomerationsgemeinde Turgi für ihre qualitätsvolle Siedlungsentwicklung im Spannungsfeld zwischen Baden und Brugg mit dem Wakkerpreis 2002 ausgezeichnet. Zuvor hatte er dort seine diesjährige Delegiertenversammlung abgehalten und wählte unter anderem Christoph Schläppi zu seinem neuen zweiten Vizepräsidenten.

Nachdem SHS-Präsident Dr. Caspar Hürlimann die DV eröffnet hatte, meinte Gemeindeamman Theo Wenger (Turgi) in seiner Grussadresse, es sei dem SHS gelungen, aus der Wakker-Preis-Verleihung einen Anlass zu machen, der beachtet werde, und stellte darauf seine vor allem aus der Spinnereiindustrie hervorgegangene, erst vor 120 Jahren selbständig gewordene und heute rund 2500 Einwohner zählende Gemeinde vor.

Gute Geister, edle Spender

Mit einer Schweigeminute gedachten die Anwesenden sodann des im vergangenen Dezember verstorbenen ehemaligen Vizepräsidenten des SHS, Peter Hartung, dem die Vereinigung wichtige Impulse zu verdanken hat.

Auch lobte der Präsident die gute Arbeit der Geschäftsstelle unter Philipp Maurer und seinem Team, worunter alt Bezirksrichter Adrian Meili (Hinwil), der das Verbandsarchiv ehrenamtlich zur Abgabe an das Bundesarchiv aufarbeite, wofür diesem spontan mit einem herzlichen Beifall gedankt wurde. In seinen einleitenden Betrachtungen benützte Caspar Hürlimann auch die Gelegenheit, um all denjenigen zu danken, die den SHS in den vergangenen Jahren (oder seit längerem regelmässig) mit grösseren Beiträgen, Spenden und Legaten bedacht haben, zuletzt Frau Alice Wäckerlin (Uster) mit 500 000 Franken; damit solle ein Wakker-Fonds gebildet werden. In einem Kurzreferat ermunterte Ausschussmitglied Christoph

Turgi hat einiges zu bieten

In einer informativen und attraktiv aufgemachten Broschüre lädt der Schweizer Heimatschutz dazu ein, die mit dem Wakkerpreis 2002 ausgezeichnete Agglomerationsgemeinde zwischen Baden und Brugg zu besuchen. Als Einleitung werden kurz die Möglichkeiten beschrieben, die einer Gemeinde zur Verfügung stehen, um baukulturelle Qualität zu fördern. Auf einem Rundgang werden die interessantesten Objekte vorgestellt. Weitere Tipps regen zu Ausflügen in die reizvolle Umgebung ein, sei es ein Besuch im Schneckenbergertal oder ein Spaziergang entlang des Industrielehrpfades. Bestellt werden kann die Publikation zum Preis von 5 Franken (SHS-Mitglieder gratis) über www.heimatschutz.ch oder beim Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich, Tel. 01 254 57 00.

Schläppi (Bern) den SHS und die Sektionen zu einer engagierteren Ästhetik-Diskussion (siehe separater Beitrag). Zügig brachten die Delegierten nun die Geschäftsliste hinter sich. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt, Christoph Schläppi wählten sie zum zweiten Vizepräsidenten und die Firma ArgoConsilium (Stäfa) zur neuen Revisionsstelle des Dachverbandes.

Vier Tage in Feststimmung

Als Rahmen für die Wakkerpreis-Verleihung vom Nachmittag hatte die Bevölkerung von Turgi mit sichtbarer Hingabe ein viertägiges Dorffest vorbereitet, das der kleinen Dorfgemeinschaft alle Ehre machte. Die Bahnhofstrasse wurde zur Flaniermeile mit Ständen und gemütlichen Gastro-Buden, der Jugend wurde ein eigenes Fest und Open-Air-Konzert gewidmet. Dazwischen galt es «de schnellst Turgemer» zu ermitteln, und ausserdem wurde viel musiziert, getanzt, geplau-

dert, gelacht. Ja, längs der Vogelsangstrasse schnaubte gar die alte Dampflok «Molly» auf einem improvisierten Geleise und lud zu einem nostalgischen Spritzfährtchen ein. Derweil begrüßte im Stadtpark Werner Huber, Präsident des Aargauer Heimatschutzes, eine erwartungsfrohe Festgemeinde zur Entgegennahme des Wakkerpreises. Mit diesem verdeutlichte der SHS, dass er nicht nur kritisieren und bremsen, sondern seine Ziele vorab durch Beratung, Unterstützung und Anerkennung erreichen wolle.

Ein Vorbild für viele

Klein, aber fein sei Turgi, rühmte nach ihm SHS-Präsident Hürlimann und legte dar, weshalb der diesjährige Preis gerade dieser Gemeinde zugesprochen wurde. Der Abbruch einer Fabrikantenvilla Mitte der 80er Jahre habe die Behörden veranlasst, fortan Eigenverantwortung für die bauliche Entwicklung des Ortes zu übernehmen. Ein neues Leitbild, eine fortschrittliche Bau- und Nutzungsordnung, ein Inventar schützenswerter Bauten und Architekturwettbewerbe bildeten die Grundlagen und zeigten bereits sichtbare Resultate, und ein kommunaler Richtplan für die künftige Nutzung des Spinnereiareals sei im Werden. Den ihm überreichten Scheck und die Urkunde quittierte Gemeindeamman Wenger mit dem Ausruf, nicht in der Ehrfurcht vor dem Alten zu verharren, sondern mutig an Projekte heranzugehen und so die eigene Identität zu schaffen. Regierungsrat Peter C. Beyeler gratulierte der Gemeinde zum Preis und dem SHS zur Thematisierung der Lebensraumaufwertung in der Agglomeration. An Turgi freue ihn besonders die konsequente und kluge Vorwärtsstrategie, mit der die eigenen Werte gesucht, gefunden und herausgestrichen würden – in konstruktiver Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Privaten. Zufriedene Gesichter, Applaus allenthalben und Musik der «Harmonie» leiteten über zum gemeinsamen Apéro.



Eindrücke von der Wakkerpreis-Feier in Turgi, v.o.n.u. SHS-Präsident Hürlimann und Gemeindeamman Theo Wenger; Werner Huber, Präsident des Aargauer Heimatschutzes; Regierungsrat Peter C. Beyeler; Früh übt sich, wer in die «Harmonie» will; Info-Stand des SHS

(Bilder K. Casciero)

Turgi: impressions de la fête de remise du prix Wakker, avec, de haut en bas : M. Hürlimann, président de Ps, Theo Wenger, président de la section argovienne de Ps, Peter C. Beyeler, Conseiller d'Etat; il faut s'exercer pour jouer dans l'harmonie; stand d'information de Ps

(photos K. Casciero)

Von Wakker zu Wäckerlin

Vermächtnis für die Zukunft

shs. Der Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes (SHS), Philipp Maurer, staunte nicht schlecht, als er gegen Ende des letzten Jahres eine Gerichtsurkunde des Bezirksgerichtes Uster öffnen konnte. Die am 6. Juni 2001 verstorbene Alice Margrith Wäckerlin hat in Ihrem Testament den Schweizer Heimatschutz in äusserst grosszügiger Weise bedacht. Sie hinterlässt für die Ausrichtung des Wakkerpreises die stattliche Summe von 500 000 Franken. Der Zufall will es, dass Frau Wäckerlin in Uster verstarb, der Stadt, welche 10 Tage später mit dem Wakkerpreis 2001 geehrt wurde. Immerhin durfte sie die Preisankündigung noch erleben.

Alice Wäckerlin stammte aus dem Kanton Schaffhausen. Sie wurde vor 78 Jahren in Wilchingen geboren und verlebte ihre Jugendzeit in Schaffhausen, wo ihre Eltern einen Milch- und Käseladen betrieben. Darauf zog die Familie nach Wangen bei Dübendorf. Die junge Frau besuchte das Arbeitslehrerinnenseminar in Chur und war anschliessend in Buchthalen als Arbeitslehrerin tätig, wo sie allseits sehr beliebt war. Sie lebte ein bescheidenes Leben und wohnte später zusammen mit ihrem Bruder, der als Ökonom bei einer Bank tätig war, in Wangen.

Neben dem Schweizer Heimatschutz bedachte Alice Wäckerlin noch weitere gemeinnützige Institutionen. Dass sie bei ihrem Legat an den Wakkerpreis dachte, liege, so sagt man zumindest, auch an der Ähnlichkeit der Namen. Es ist uns ein grosses Anliegen, unserem Dank an Alice Wäckerlin Ausdruck zu geben. Ihr Vermächtnis ermöglicht dem SHS zwei Dinge: Erstens können die Aktivitäten rund um den Wakkerpreis auf hohem Niveau weitergeführt werden. Zweitens werden bisher gebundene Mittel aus der allgemeinen Kasse des SHS für andere wichtige Projekte frei (das Legat von Henri Louis Wakker ist leider schon längst aufgebraucht).

Ecu d'or 2002

Pour le patrimoine industriel

Avec le produit de la campagne 2002 de l'Ecu d'or, Patrimoine suisse soutiendra différents projets dans le domaine du patrimoine industriel. Le but est de sensibiliser le public à l'importance de la sauvegarde des témoins du passé industriel et de trouver des nouvelles solutions, adaptées à notre temps, pour la réutilisation de ces objets.

L'apparition des premiers moulins hydrauliques fut suivie, aux XVII et XVIII siècles, par celle des fabriques, qui devinrent toujours plus grandes et plus importantes à mesure que l'industrialisation progressait. Leur exploitation rendait nécessaires de nombreuses constructions annexes: logements pour les ouvriers, villas des directeurs, crèches, magasins, cafés... Autant de symboles de la richesse et de la puissance des industriels, symboles aussi d'une époque nouvelle et prometteuse. Avec le déclin de la production industrielle, bon nombre de ces installations ont commencé à se délabrer. Aujourd'hui, le public ne prend conscience que lentement de la valeur des témoins de cette époque et de la nécessité de les préserver.

Les lofts et ateliers artisanaux aménagés dans d'anciennes usines représentent quelques-unes des possibilités de réaffectation de ces importants témoins d'une époque passée. Mais d'innombrables ouvrages intéressants n'ont toujours pas un avenir assuré. Le produit de la campagne 2002 de l'Ecu d'or permettra de soutenir différents projets visant à sensibiliser le public à l'importance de la sauvegarde des témoins du passé industriel de la Suisse et à trouver de nouvelles solutions, adaptées à notre temps, pour la réutilisation de ces objets. Il peut s'agir du sauvetage d'une ancienne manufacture menacée de délabrement, de la renaissance d'un vieux moulin, de la réaffectation d'un poste d'aiguillage abandonné ou de la remise en état d'un canal d'adduction d'eau. La campagne 2002 de l'Ecu d'or apportera également un soutien à l'«Inventaire pour la sauvegarde des objets industriels en Suisse (ISIS)». Sur le site Internet www.industriekultur.ch figurent déjà 370 objets recensés, avec diverses informations (époque de construction, historique, utilisation). Parallèlement des guides régionaux et locaux sur le patrimoine industriel sont en préparation, avec des propositions d'excursions passionnantes sur d'anciens sites industriels.

Schoggitaler 2002

Industriegüter zeitgemäss umnutzen

Mit dem Erlös der diesjährigen Schoggitaleraktion unterstützt der Schweizer Heimatschutz (SHS) verschiedene Projekte zum Thema Industriekultur. Die Kampagne soll Zeugen der industriellen Vergangenheit ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken und neue, zeitgemässe Lösungen für deren Nutzung finden.

Nach ersten einfachen Mühlen entwickelten sich im 17. und 18. Jahrhundert Fabriken, die mit der zunehmenden Industrialisierung an Grösse und Wichtigkeit gewannen. Deren Betrieb machte eine Vielzahl weiterer Bauwerke notwendig, wie zum Beispiel Arbeiterwohnhäuser, Fabrikantenvillen, Kindergärten, Konsumläden und Wirtschaften. Sie stellten Reichtum und Macht der Fabrikanten zur Schau, waren aber auch Symbol für ein neues und besseres Zeitalter. Viele dieser Anlagen begannen nach dem starken Rückgang der industriellen Produktion zu zerfallen und rücken erst langsam ins Bewusstsein der Öffentlichkeit und werden als wertvolle Bausubstanz oder gar schützenswerte Denkmäler wahrgenommen.

Loft-Wohnungen und eine Vielfalt von Gewerbebetrieben in alten Fabriken zeigen einige der Möglichkeiten für den Umgang mit diesen wichtigen

Zeitzeugen. Noch gibt es aber zahlreiche interessante Bauten, deren Zukunft nicht gesichert ist. Mit dem Erlös der diesjährigen Taleraktion werden verschiedene Projekte unterstützt, die für diese neue Nutzungen finden sollen. Dies kann die Rettung einer vom Zerfall bedrohten Manufaktur sein, ein neues Betriebskonzept für eine alte Mühle, die Umnutzung eines nicht mehr gebrauchten Stellwerks oder die Erhaltung eines Wasserkanaals. Mit der diesjährigen Taleraktion wird auch das «Inventar der schützenswerten Industriekulturgüter der Schweiz» (ISIS) unterstützt. Auf einer Internetseite (www.industriekultur.ch) sind bereits 370 Objekte einsehbar, mit Angaben zu Bauzeit, Geschichte und Nutzung. Parallel dazu werden regionale und lokale Industrieführer mit Tipps für spannende Ausflüge in die industrielle Vergangenheit vorbereitet.

Das «ausrangierte» Stellwerk Weinfelden kann dank dem Schoggitaler vom Thurgauer Heimatschutz übernommen, sanft renoviert und als Geschäftssitz genutzt werden (Bild SHS)

Grâce à la vente de l'Ecu d'or, le poste d'aiguillage de Weinfelden pourra être réaffecté, rénové et réutilisé en siège administratif (photo Ps)





Seit elf Generationen im Besitz der Familie von Wattenwyl: das Schloss Oberdiessbach BE mit seiner historischen Gartenanlage (Bild SHS)

Appartenant à la famille de Wattenwyl depuis onze générations, le château d'Oberdiessbach (BE) avec son parc historique (photo Ps)

Hochwertiges Kulturdenkmal

Der Löwenhof Rheineck und sein Garten bilden eine prächtige Anlage, die recht versteckt und nur gelegentlich der Öffentlichkeit zugänglich ist. Wichtige Teile des Anwesens wurden in den vergangenen Jahren vorbildlich in Stand gestellt. Die Orangerie aus der Barockzeit wird immer noch als solche benutzt. Gefährdet ist derzeit der äusserst reich ausgeschmückte Gartenpavillon. Die stattliche Anlage aus dem 18. Jahrhundert ist seit mehreren Generationen im Besitz der Familie Baerlocher. Die heutige Eigentümerin, Verena Baerlocher, kümmert sich mit grossem Einsatz um dieses hochwertige Kulturdenkmal. Sie öffnet das Anwesen ab und zu dem breiten Publikum, beispielsweise für Serienadenkonzerte im Sommer. Die Barockanlage des Löwenhofes Rheineck verbindet in hervorragender Weise Gebäude und Garten und stellt ein Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung dar.

Verena Baerlocher kümmert sich mit grossem Einsatz um den Barockgarten im Löwenhof Rheineck (Bild SHS)

Verena Baerlocher ne lésine pas sur les moyens pour entretenir les jardins du Löwenhof de Rheineck (photo Ps)

Schulthess-Gartenpreis 2002

Historische Gärten ausgezeichnet

shs. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) vergibt den Schulthess-Gartenpreis 2002 an zwei historische Gartenanlagen. Ausgezeichnet werden das Ehepaar Martine und Sigmund von Wattenwyl, Besitzer des Schlosses Oberdiessbach (BE), und Verena Baerlocher, Eigentümerin des Löwenhofes in Rheineck (SG). Die gesamte Preissumme beträgt 50 000 Franken. Die Preise werden am 31. August im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung im Schloss Oberdiessbach übergeben.

Unter dem Motto «Historische Gartenanlagen» zeichnet der Schweizer Heimatschutz zwei hochwertige Kulturdenkmäler aus. Beide Anlagen beeindruckten durch die hervorragende Verbindung von Architektur und gestalteter Umgebung und faszinieren mit reichhaltiger Originalsubstanz. Die privaten Anlagen des Schlosses Oberdiessbach und des Löwenhofes in Rheineck fallen zudem durch ihre äusserst engagierten Eigentümerfamilien auf. Die Preisträger werden mit je 25 000 Franken ausgezeichnet.

Dem Barock abgelautsch

Das Schloss Oberdiessbach und sein Garten bilden eine bemerkenswerte Gesamtanlage. Das Gebäude, ein frühes Beispiel einer bernischen Campagne, ist bewusst auf den nach barocken Prinzipien angelegten Garten abgestimmt. Das Anwesen ist seit elf Generationen im Besitz der Familie von Wattenwyl und wird von dieser mit grossem Einsatz gepflegt. Das Eigentümerpaar Martine und Sigmund von Wattenwyl beschreitet im Anla-

genunterhalt neue Wege. Es macht das private und bewohnte Schloss der Öffentlichkeit zugänglich und lässt das interessierte Publikum (nach Voranmeldung) an der Geschichte des Landsitzes teilhaben. Dadurch erfüllen das Schloss und der Garten ihren repräsentativen Zweck.



Ferien einmal anders

Trockenmauern bauen hoch über dem Nebel

Der Chasseral, ein langesogener, sanft gewellter Rücken mit Wiesen und Wäldern, ist mit 1600 m eine der höchsten Erhebungen im Jura. Von seinem Gipfel aus hat man eine grossartige Aussicht auf das Mittelland und die Alpen vom Säntis bis zum Mont Blanc. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) bietet zusammen mit der Association pour la Sauvegarde des Murs de Pierres Sèches (ASMPS) die Gelegenheit, in dieser wunderbaren Jura-Landschaft die Kunst des Trockenmauerbaus eigenhändig zu erleben.

Daten:

6. bis 12. Oktober 2002

Ort:

Der Chasseral ist ein typischer Jura-höhenzug mit Wiesen, Weiden, Wäldern und dazwischen verstreuten Bauernhöfen. Seit mehr als hundert Jahren steht auf dem Gipfel ein Hotel, das von beiden Seiten mit einer Strasse zu erreichen ist. Umgeben ist es von einer Trockenmauer, die es zu restaurieren gilt.

Arbeit:

Im Jura sind die Weiden traditionellerweise mit Trockenmauern von den Wiesen getrennt. Sie strukturieren die Landschaft und sind Zeugen eines fast vergessenen Handwerks. Wegen Umstrukturierungen in der Landwirtschaft und der zunehmenden Mechanisierung droht diesen einmaligen baukulturellen Zeugen heute der Verfall. Unter fachgerechter Anleitung werden wir eine Mauer sanieren, das alte Handwerk eigenhändig erleben und einen Beitrag an die Erhaltung dieser traditionellen Landschaftselemente leisten.

Erholung:

Neben der Arbeit bleibt genügend Zeit, die sonnigen Herbsttage hoch über dem Nebel und die wunder-

schöne Landschaft zu geniessen. Am Mittwoch werden wir einen Ausflug in die Umgebung machen und einige Sehenswürdigkeiten besichtigen.

Unterkunft:

Kost und Logis werden uns im Hotel Chasseral zur Verfügung gestellt.

Teilnehmer:

Das Angebot richtet sich an alle, ob Laie oder Fachperson, von 9-99 Jahren. Für Familien ist die Woche ebenfalls gut geeignet. Spielmöglichkeiten für Kinder sind vorhanden.

Kosten:

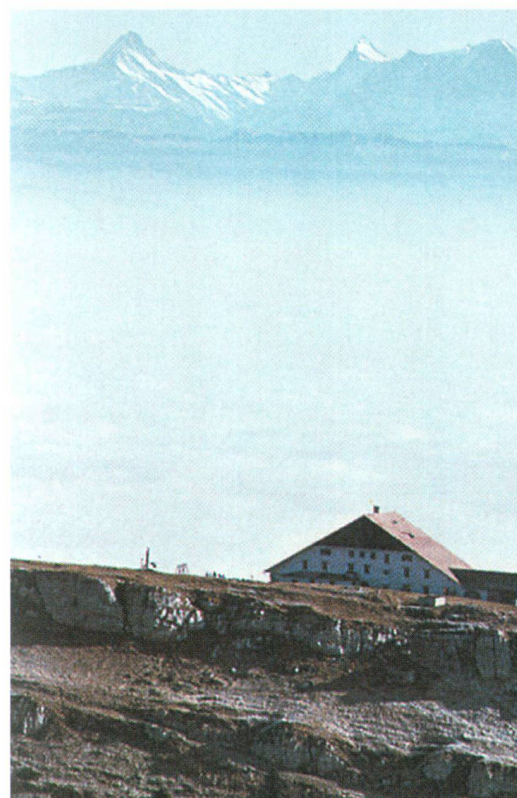
Fr. 200.- für Heimatschutz-Mitglieder
Fr. 250.- für Nicht-Mitglieder
Fr. 100.- für Kinder bis 16 Jahre
(inkl. Unterkunft, Vollpension, Ausflug; exkl. Reise und Getränke)

Leitung:

Die Woche wird von der Geschäftsstelle des SHS (Frau Monika Suter) organisiert. Vor Ort werden Sie erfahrene Leute der ASMPS betreuen.

Auskunft:

Bei Fragen gibt Ihnen die Geschäftsstelle gerne Auskunft (01 254 57 00).



Der Chasseral bietet eine grossartige Aussicht auf die Alpen (Bild F. Favre)

Le Chasseral offre un magnifique panorama sur les Alpes (photo F. Favre)

Anmeldung zur Arbeitswoche 2002 des SHS

Bitte bis spätestens 7. September 2002 einsenden oder faxen (01 252 28 70) an: Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich. Detaillierte Informationen zu Anreise, Programm, Unterkunft, usw. erhalten sie nach Eingang Ihrer Anmeldung.

Hinweis: Die Arbeitswoche wird mit min. 12 und max. 20 Personen durchgeführt. Bei Abmeldungen später als drei Wochen vor dem Anlass muss aus organisatorischen Gründen der volle Kostenbetrag verrechnet werden. Versicherung ist Sache der Teilnehmer.

Name/Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

Anzahl Erwachsene: _____

davon Heimatschutz-Mitglied(er): _____

Anzahl Kinder (bitte Alter angeben): _____

Datum, Unterschrift: _____



Renseignements:

Pour toutes questions, le secrétariat reste à votre entière disposition (01 254 57 00).

Semaine hors cadre au-dessus du brouillard

Restaurer un mur de pierres sèches

Chasseral est situé à 1600 mètres sur un des sommets les plus élevés du Jura. Depuis les crêtes, le regard embrasse un panorama grandiose qui s'étend du plateau suisse aux Alpes, du Säntis au Mont-Blanc. C'est au cœur de ce site grandiose que Patrimoine suisse, en collaboration avec l'Association pour la Sauvegarde des Murs de Pierres Sèches (ASMPS), propose une semaine hors cadre d'initiation au savoir-faire traditionnel de restauration des murs de pierres sèches.

Dates:

6 au 12 octobre 2002

Lieu:

De St-Imier ou du plateau de Diesse, c'est-à-dire par chacun des deux versants, Chasseral est accessible au moyen d'une route. Sur les crêtes s'érige un imposant bâtiment, l'hôtel Chasseral. C'est autour de cette demeure que se situe le mur à restaurer.

Travail:

En pays jurassien, les pâturages sont habituellement clôturés par de superbes murs de pierres sèches. Aujourd'hui, avec le regroupement des petites exploitations agricoles, les profonds changements de la vie sociale, la forte mécanisation et le mode d'exploitation moderne, les travaux d'entretien, exclusivement artisanaux, ne peuvent plus être assurés. Ainsi Patrimoine suisse vous propose de participer à la restauration d'un mur sous la conduite de maîtres constructeurs.

Détente:

Le site offre de nombreuses possibilités d'excursions. De plus, l'automne est connu pour être la saison la plus belle dans ce coin de pays: quand le plateau est recouvert d'un épais brouillard, le soleil est roi sur les crêtes jurassiennes. Pour la joie des enfants, une place de jeux se trouve à proximité de l'hôtel. Le mercredi sera réservé à une excursion dans la région.

Logement:

L'hôtel Chasseral nous servira de refuge. Sa cuisine campagnarde nous permettra de faire le plein d'énergie. L'hôtel offre des chambres et des dortoirs agréables et bien équipés.

Participants:

L'offre s'adresse à toutes et tous de 9 à 99 ans. Que ce soit en famille, seul ou accompagné, cette semaine est également une occasion unique de découvrir une région magnifique.

Coûts:

Fr. 200.- pour les membres de Patrimoine suisse. Fr. 250.- pour les non-membres. Fr. 100.- pour les enfants jusqu'à 16 ans. Logement, pension complète, excursion, encadrement technique compris. Déplacement et boissons non-compris.

Encadrement:

La semaine est organisée par Monika Suter du secrétariat de Patrimoine suisse. L'ASMPS apportera l'encadrement technique.

Inscription pour la semaine hors cadre 2002

A renvoyer SVP au plus tard jusqu'au 7 septembre 2002 par fax (01 252 28 70) ou par poste à: Patrimoine suisse, case postale, 8032 Zurich. Des informations détaillées quant au programme, voyage, etc. vous seront envoyées dès réception de votre inscription.

Pour les inscriptions moins de 3 semaines avant la manifestation, nous facturerons, pour des questions d'organisation, des frais supplémentaires. L'assurance est à la charge des participants.

Nom / Prénom: _____

Rue, N°: _____

NP, Lieu: _____

Téléphone: _____

Nombre d'adultes: _____

Membre de Patrimoine suisse: _____

Nombre d'enfants (veuillez indiquer l'âge SVP): _____

Date, Signature: _____

Einladung zum Herbstausflug

Biosphären und Schweizerhaus im Entlebuch

Im Entlebuch, dem ersten Biosphärenreservat der Schweiz, gibt es einiges zu sehen: Moorlandschaften, Schluchtenwälder, intakte Dorfbilder und das Chalet Jenny, ein Beispiel aus der Heimatschutzpraxis. Das Chalet Jenny, ein typischer Vertreter des oft verkannten Schweizerhausstils, kann dank dem Schweizer Heimatschutz (SHS) sanft renoviert werden. Der diesjährige Herbstausflug des SHS gibt daneben Einblick in die Probleme und Chancen des Labels «Biosphärenreservat» für die Region Entlebuch.

Datum:

Samstag, 19. Oktober 2002, 9.15 Uhr bis 17.45 Uhr, Treffpunkt Bahnhof Entlebuch

Programm:

Besichtigung von Entlebuch, Orientierung über das Biosphärenreservat, Besichtigung des Chalets Jenny in Escholzmatt, Wanderung ins Chline Entletal (Moorlandschaft mit typischen Scheunen). Evtl. Wanderung durch die Kulturlandschaft von Flühli

Anmeldung zum Herbstausflug 2002 des SHS

Bitte bis spätestens Samstag, 14. 9. 2002, einsenden oder faxen (F 01 252 28 70) an: Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich.

Hinweis:

Bitte rasch anmelden, die Anzahl Teilnehmer(innen) ist auf max. 40 beschränkt. Bei Abmeldungen später als eine Woche vor der Veranstaltung wird der volle Kostenbeitrag verrechnet. Versicherung ist Sache der Teilnehmer(innen).

Name / Vorname: _____

Strasse / Nr: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

Anzahl SHS-Mitglieder: _____ Nichtmitglieder: _____ Studenten: _____ Kinder: _____

Datum / Unterschrift: _____

Auch das Chalet Jenny in Escholzmatt gehört zum Besichtigungsprogramm (Bild SHS)
Le chalet Jenny d'Escholzmatt fait également partie du programme de la visite (photo Ps)

Referenten:

Walter Büchi, Bauberater des Luzerner Heimatschutzes; Vertreter(in) des Biosphärenmanagements; Monika Suter, SHS.

Hinweis:

Wir fahren ab Entlebuch mit einem Car, werden dazwischen aber auch zu Fuss unterwegs sein (1-2 Stunden Fussweg, etwas Höhendifferenz). Das definitive Programm erhalten Sie nach Eingang Ihrer Anmeldung zusammen mit der Rechnung.

Kosten:

50 Fr. für Heimatschutzmitglieder
70 Fr. für Nicht-Mitglieder
30 Fr. für Studenten/Studentinnen
25 Fr. für Kinder bis 16 Jahre
inkl. Führung, Transport vor Ort und Mittagessen, exkl. Getränke, Hin- und Rückreise.

Auskunft:

Bei Fragen gibt Ihnen die Geschäftsstelle gerne Auskunft
(Frau Monika Suter, 01 254 57 00, info@heimatschutz.ch).





Das mehrjährige Engagement von Dr. Richard Martin und der Sektion Innerschweiz führte zu Teilerfolgen (Bild SHS)

La persévérance de Richard Martin et de la section de Suisse centrale a porté des fruits (photo Ps)

Gruppenunterkünfte mit Stil

shs. Ein Klassenlager in einem Kirchturm? Der Schweizer Heimatschutz macht es möglich. Unter www.heimatschutz.ch ist ab sofort eine Liste mit historisch und architektonisch interessanten Gruppenunterkünften abrufbar. 30 Häuser aus der ganzen Schweiz sind mit Text und Bild beschrieben und laden dazu ein, das nächste Ferienlager in einem besonderen Haus zu verbringen. Das Angebot wird laufend aktualisiert und ergänzt. Ausgewählt wurden architektonisch und historisch interessante Häuser, die gut erhalten sind oder sorgfältig umgebaut wurden. Die Auswahl zeigt die Vielfalt an Gruppenunterkünften in der Schweiz. Einerseits gibt es sie in Ferienlagerhäusern umgebauten Pfarrhäusern, Bauernhäusern, Mühlen oder Landsitzen. Andererseits findet sich in der Liste auch eine Reihe speziell als Lagerhäuser errichteter Gebäude, die oft an aussichtsreicher Lage stehen und meist von städtischen Jugendorganisationen erbaut wurden. In vielen herrscht eine besondere Atmosphäre, weil die ursprüngliche, einfache Einrichtung beibehalten wurde. Neben historischen Häusern enthält die Liste auch einzelne moderne Unterkünfte, die durch ihre architektonischen Qualitäten überzeugen.

Dortoirs de grand style

Dormir avec sa classe dans la tour d'une église? C'est possible, grâce à Patrimoine suisse. Le site www.patrimoinessuisse.ch présente désormais une liste de lieux d'hébergement collectif intéressants du point de vue historique et architectural. Une trentaine d'établissements des quatre coins de la Suisse y sont répertoriés et décrits par le texte et par l'image. Ils invitent à organiser un prochain camp de vacances dans une maison au cachet particulier. La sélection proposée est mise à jour et complétée régulièrement. Les maisons ont été choisies en fonction de leur intérêt architectural et historique; elles doivent être en bon état de conservation ou avoir été rénovées avec soin.

Hochspannungsleitungen umweltfreundlicher verlegt

Langer Atem für kleine Erfolge

Die Hochspannungsleitung von Mettlen nach Gösgen sollte ersetzt werden. Die damit verbundene Spannungserhöhung der Doppelleitung erforderte bis zu 26 Meter höhere Masten. Der Innerschweizer und der Schweizer Heimatschutz haben das Vorhaben geprüft und mit mehreren Eingaben versucht, die Leitungsführung zu verbessern.

Wer heute auf dem Kaplaneihügel von Gormund steht, kann die neue Hochspannungsleitung nicht übersehen. Dass sie in nur gerade 300 Metern Abstand an der Wallfahrtskapelle «Maria Mitleiden» vorbeiführt, scheint aber die 30 Paare, die hier pro Jahr heiraten, nicht zu stören. Der Innerschweizer Heimatschutz sah das anders.

Kooperative Partner

Bereits 1987 verlangte er eine Leitungsverlegung. Die Aare-Tessin AG (atel) als Betreiberin zeigte sich kooperativ. Der Vorschlag wurde vom BUWAL und dem kantonalen Baudepartement unterstützt, scheiterte aber am Widerstand der Gemeinden Hildisrieden und Neudorf sowie der betroffenen Grundbesitzer. Immerhin wurde das nächstliegende Mastenpaar verschoben. «Ich bedaure heute noch, dass uns damals das Forstamt nicht unterstützte. Wir hätten die bestehende Waldschneise aufforsten können», meint Dr. Richard Martin, der als Vorstandsmitglied die Eingaben des Heimatschutzes begleitete. Mehr Erfolg hatten in der Folge diejenigen Eingaben, welche die Leitungsfüh-

rung nicht beeinflussten: In Buholz konnte ein Mast vor einem Aussichtspunkt am Rand des Haumesserwaldes eingespart werden. In der Kapelle Wellnau finden zwar weniger Hochzeiten statt als in Gormund, was aber vor allem an den beschränkten Sitzplätzen liegt. Dank der Verschiebung eines Mastenpaares ist heute der Ausblick auf den Sempachersee ungestört.

Teilweise verkabelt

Entlang der Hochspannungsleitung bestehen in mehreren Gemeinden freie Niederspannungsnetze. In Gormund und im Weiler Krummbach, einem Ortsbild von nationaler Bedeutung, verpflichtete sich die atel, diese Freileitungen zu verkabeln und die bestehenden Holzmasten abzubauen. Im Kanton Aargau blockieren noch private Einsprachen den weiteren Bau, das Luzerner Teilstück hingegen ist gebaut, und die Fotografen müssen sich weiterhin grosse Mühe geben, dass in den Hochzeitsalben die beiden Hochspannungsleitungen nicht zu sehen sind.

Ivo Bösch